

Harald Martenstein

Wachsen *Ananas* auf Bäumen?

Wie ich meinem Kind
die Welt erkläre



C.Bertelsmann

steuerbaren Mini-U-Booten, deren Bordkanonen giftig grüne Funken sprühten, ein Karussell mit röhrenden kleinen T34-Panzern und einäugige moldawische Schnelltätowierer, die in nur drei Minuten auf jedes gewünschte Körperteil einen roten Stern, ein Hakenkreuz, ein Papst- oder ein Saddam-Husseini-Porträt oder eine nackte Sharon Stone mit einer lila Orchidee auf der Scham tätowieren konnten. In den Lücken zwischen den Ständen trieben Stalinbilder-Verkäufer und Schlangenbändiger ihr Unwesen. Auf Klettergerüsten in der Form von Panzerkreuzern turnten russische Kinder und spielten, dass sie einander mit Maschinenpistolen niedermähen. Gelegentlich nahmen sie eine fette Katze als Geisel, verbanden dem sich windenden Tier die Augen und übten das Exekutieren. Die Preise der Fahrgeschäfte variierten zwischen zehn und

vierzig Cent.

Das Kind rief: »Bulgarien ist das schönste Land der Welt! In Bulgarien tun sie was für die Kinder.«

Unsere Ferien sahen so aus: Morgens nahmen wir in unserem Hotel, einem Monument bulgarischer Großmachtträume, einen Saft zu uns. Sie hatten Säfte in Pink, in Malve und in Lila. Dann gingen wir an den Strand und lasen – *Die Schlacht um Berlin*, *Die Kanonen von Navarone*, dazwischen ein bisschen Philosophie –, während das Kind für fünf Euro den ganzen Tag U-Boot, Panzer und Motorrad fuhr oder sich von den russischen Kindern in die Geheimnisse des Katzenexekutierens einführen ließ. Abends, wenn die Leuchtreklamen der Spielcasinos, Schießkeller und Stripteasebars aufflammten, zogen wir uns in unser Zimmer zurück. Alle Zimmer

mündeten auf einen schlauchartigen Gemeinschaftsbalkon. Dort lehnte die russische Mittelschicht am Geländer, sang ihre melancholischen Lieder oder spielte melancholisch auf ihren Gameboys.

Das Kind wollte sich sein Ärmchen tätowieren lassen. Mit einem Totenkopf. Das haben wir nicht erlaubt.

Weil ich tauchen kann, habe ich getaucht. Unter seiner Oberfläche ist das Schwarze Meer eine undurchsichtige Sache, man muss sich hauptsächlich auf den Tastsinn verlassen. Todor, unser Tauch-Instruktor, führte uns zu Stellen, wo man die Hände über schrundiges Metall gleiten lassen konnte. Es waren die Reste der bulgarischen Kolonialflotte, die an dieser Stelle den Krimtataren eine Lektion erteilt hatte.

Nach einigen Tagen gestatteten wir, dass sich

das Kind von einem arbeitslosen grusinischen Kunstprofessor mit lila Tinte einen Totenkopf auf den Unterarm malen ließ, dazu die Parole »Sieg oder Tod«, in kyrillischer Schrift.

»Ob die Atmosphäre hier wohl gut ist für die kindliche Entwicklung?«, fragte die Frau. Ich sagte: »Es kann unmöglich falsch sein, wenn ein Kind schon früh andere Kulturen kennenlernt und sich mit ihnen auseinandersetzt.«

Als wir aus Bulgarien wieder hinausflogen, wusste das Kind, welches Land für immer sein Lieblingsland ist. Das Land, in dem sie was für Kinder tun. Sein Avalon. Sein Eden. Seine Ravioli. Das Land, an das Ernst Bloch gedacht haben muss, als er in *Das Prinzip Hoffnung* schrieb: »Etwas, das allen in die Kindheit scheint und worin noch niemand war: Heimat.«

In jedes Kind scheint etwas Bulgarisches

hinein. Und wir waren dort.